

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Notizen am Rand

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Brief

Hans Weigel  
Burggasse 72  
A - 1070 Wien

Wien, im Februar 1969

Hochgeschätzte Neue Linke,  
wer Sie und Ihre Aktivitäten in  
der Bundesrepublik Deutschland  
betrachtet, der muß die Anzahl  
Ihrer Anhänger und der mit Ihnen  
Sympathisierenden sehr hoch schätzen.  
Daher die Anrede dieses Briefes.

Noch schätzenswerter als jede  
Schätzung scheint mir aber die Ge-  
wißheit zu sein. Und deshalb er-  
laube ich mir eine Mitteilung an  
Sie zu richten und an diese einen  
Vorschlag zu knüpfen.

Es ist vielleicht Ihrer Aufmerksam-  
keit bisher entgangen, daß im  
Herbst dieses Jahres Wahlen für  
den Bundestag der Bundesrepublik  
Deutschland stattfinden. Hierbei  
ist der Außerparlamentarischen Op-  
position, kurz APO genannt, Ge-  
legenheit gegeben, zur parlamen-  
tarischen Opposition zu werden.

Ich erinnere Sie daran, daß sowohl  
die KP wie die NSDAP, obwohl  
sie, genau wie Sie (erschreckend  
genau wie Sie, nebenbei gesagt),  
die Macht ergreifen und die Ge-  
sellschaft verändern wollten, trotz-  
dem immer wieder als Parteien  
wahlwerbend aufgetreten sind.

Es scheint mir wichtig (und müßte  
auch Ihnen wichtig scheinen), daß  
es sich unzweideutig herausstellt,  
wieviele Damen und Herren Sie  
hinter sich haben. Wenn ich die  
letzten Monate Ihrer Aktivität be-  
denke, muß ich mir vorstellen, daß  
Sie vor der Feststellung der An-  
zahl Ihrer Anhängerinnen oder  
Anhänger keine Angst zu haben  
brauchen. Ich sehe und sah soviel  
von Ihnen, ich hörte und höre so-  
viel von Ihnen, ich rieche und  
roch soviel von Ihnen, daß Sie mir  
eine bedeutende Macht zu verkörpern  
scheinen – und ich nehme an,  
daß Sie darin mit mir übereinstim-  
men. Ihre Siegeszuversicht beein-  
drückt mich. Ihre erfolgreich be-  
standenen Kraftproben da und  
dort lassen mich anerkennen, daß  
Sie im Begriff sind, sich durch-  
zusetzen. Wenn wir uns nicht täu-  
schen, Sie und ich, würden viele  
Wähler der bisherigen Parteien,  
durch Ihre Aktionen und Argumen-  
te umgestimmt, diesmal nicht  
wieder, wie bisher, die CDU –  
CSU, die Bayernpartei, die SPD  
oder die FDP wählen, sondern die  
APOPO (die Außerparlamentarische  
Oppositions-Partei-Organisa-  
tion) oder wie immer sonst diese  
neue Partei sich nennen mag.

Gründen Sie, bitte, schleunigst diese  
Partei! Treten Sie vor die Öffent-  
lichkeit! Stellen Sie sich dem deut-  
schen Volk, denn um die Zukunft  
dieses Volkes geht es Ihnen ja, oder  
etwa nicht?

Sie dürfen trotzdem weiter exze-  
dieren, demolieren, randalieren,  
Saalschlachten veranstalten und  
andere Gewohnheiten beibehalten,  
P. S.

Ich verpflichte mich, unmittelbar  
nach der Gründung Ihrer Partei  
DM 100.– für den Wahlfond zu  
spenden; ich denke, daß viele an-  
dere Demokraten gleichfalls zu ei-  
ner entsprechenden Geste bereit  
wären.

durch die Sie den neuen Sozialis-  
mus propagieren (das taten ja auch  
die Nationalsozialisten und Kom-  
munisten, das tut ja auch die NPD,  
obwohl als Parteien organisiert),  
aber verachten Sie die Stimmzettel  
nicht! Im Herbst 1969 soll die  
Welt wissen, soll vor allem Deutsch-  
land wissen, wie groß der Rück-  
halt ist, den Sie im Volk haben!

Ich glaube, daß die Herren Kiesinger  
und Brandt (senior) auch sehr  
interessiert daran wären, sich über  
das Ausmaß dieses Rückhalts, in  
Prozenten ausgedrückt, zu infor-  
mieren und durch den Prozentsatz  
beeindrucken zu lassen. Ich könnte  
mir sehr gut denken, daß man Ih-  
nen von Seiten des Establishments  
jede Chance, vielleicht sogar Hilfe,  
geben wird, um gleichberechtigt  
vor den Wählern zu treten. So ha-  
ben es seit Bismarcks Zeiten die  
Linken ja bisher immer gehalten,  
als sie gegen das Establishment op-  
ponierten. Bei Hochschulwahlen  
kandidiert der SDS auch und ist  
zu diesem Zweck vereinsmäßig or-  
ganisiert – warum also nicht bei  
allgemeinen Wahlen?

Ich wünsche Ihnen die verdienten  
Wahlergebnisse und begrüße Sie als

Ihr aufrichtiger Hans Weigel

Notizen am Rand

## Rund um die Béliers

Der Bundesrat will gegen die Bélier-  
Mitglieder, die in der letzten De-  
zemberession den Wahlakt der  
Vereinigten Bundesversammlung ge-  
stört hatten, auf Bundesebene vor-  
gehen. Unbestrittene Tatbestände:  
Hausfriedensbruch, Gewalt und  
Drohung gegen Behörden und Be-  
amte, Hinderung einer Amtshand-  
lung. Umstrittener Tatbestand:  
rechtswidrige Vereinigung nach  
Art. 275ter des Strafgesetzbuches.  
Eventuell. Mit Fragezeichen.

\*

Als damals die Bundesversammlung  
geruhsam, würdig und ein-  
hellig tagte und sich eine zauber-  
hafte Stimmung über Konkordanz  
und Koalition ausbreitete, da also  
störten die Grünschnäbel brutal die  
Feierstunde. Das war bös und un-  
gezogen. Nach beendigten Schar-  
mützeln verlas Nationalrat Alfred  
Weber (Altdorf/Telldenkmal) eine  
Erklärung: «Unsere Staatsordnung  
ist auf dem Grundsatz der gegen-  
seitigen Achtung, auch der Minder-  
heiten, aufgebaut.» Außer der PdA  
unterstützten alle Fraktionen die  
Erklärung.

\*

Am gleichen Vormittag wurde noch  
ein Bundesrichter gewählt. Der of-  
fizielle Kandidat der Sozialdemo-  
kraten siegte papierformgemäß.  
Proporzgetreu und 2-2-2-1-kon-  
form. Der inoffizielle Landesring-  
kandidat fiel durch. Ich repetiere:  
«... ist auf dem Grundsatz der ge-  
genseitigen Achtung, auch der Min-  
derheiten, aufgebaut.»

\*

Ein Anklagepunkt ist vergessen  
worden: «Entheiligung eines Würde  
präsentierenden Versammlungsrau-  
mes», Art. 402 Strafgesetzbuch. Ich  
möchte vorschlagen, alle zehn bis  
zwanzig Jahre einen Architekten-  
wettbewerb auszuschreiben, um Na-  
tional- und Ständeratssäle neu zu  
gestalten. Etwa in Richtung Archi-  
tektur einer zeitgemäßen Kon-  
greßhalle.

\*

Nach dem Bélier-Bubenstreich soll  
ein prominenter Nationalrat aus-  
gerufen haben: «Ich verstehe die  
heutige Jugend nicht mehr.» Ein  
Junger sagte: «Ich verstehe die  
heutigen Alten noch nicht.» In die-  
ser Differenz liegt der leidige Un-  
terschied. Mit der scharfsinnigen  
Feststellung will ich keineswegs be-  
haupten, die einzige richtige Lösung  
gefunden zu haben.

Ernst P. Gerber

«... Kursänderung nach Kuba, hab' ich gesagt!»